Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

11. Jahrgang. 30. April 1890. No. 18.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Mound Ridge, McPherson Co., 15. April. Es ist dieses Frühjahr ziemlich windig. Mais wird fleißig gepflanzt, die Gesundheit ist befriedigend. Ich fühle mich sehr glücklich; ich litt seit sechs Jahren am Krebs an der Unterlippe, und habe seit fünf Jahren bei mehreren Aerzten vergeblich Hilfe gesucht, alle erprobten Mittel schlugen fehl, es hieß entweder Schneiden oder Sterben. Beides däuchte mir schrecklich. Wenn ich gewahr wurde, daß das Geschwür sich schon bis über das Kinn und bis an die Luftröhre ausbreitete, gerieth ich beinahe in Verzweiflung. Ich folgte dem Rath, Quacksalber und Beschwörer zu besuchen, wurde aber bald inne, daß mein Schaden anstatt besser, verzweifelt böser wurde. Ich nahm dann zu einem Arzt, von dem ich gehört, daß er so etwas heilen könnte, meine Zuflucht. Derselbe versprach mir gründliche Heilung ohne einen Schnitt zu thun und so ging ich bei ihm in die Cur. Er legte mir ein Pflaster auf die Wunde, und unter Schmerzen zog dasselbige in wenigen Tagen das Krebsgeschwür mit allen seinen Wurzeln und Zweigen heraus, die Wunde war zwar da, aber ich war von meinem Krebs los, die Heilung ging schnell, denn in fünf Wochen war es zugeheilt, und es ist kaum zu kennen, daß ich jemals den Krebsschaden am Munde gehabt, das Geschwür war 1 Zoll lang, ½ Zoll dick.

Achtungsvoll,
Ernst Koehn.

White Water, Butler Co., 18. April. Wir haben in diesem Jahre einen etwas späten, aber recht fruchtbaren Frühling und jetzt wieder einen recht durchdringenden Regen gehabt, so daß die Saaten recht versprechend und üppig dastehen. Gegenwärtig sind wir am Maispflanzen. L. Sudermann.

— Im östlichen Kansas fügt ein dem Tausendfuß ähnliches Insect der Weizensaat großen Schaden zu. Das Insect ist etwa einen Zoll lang, von dunkelbrauner Farbe und der ungefähren Dicke von feinem Draht. Wo immer es auftritt, verwittert der Weizen schnell. Das Auftreten des Ungeziefers beschränkt sich nicht auf irgend eine Farm oder Gegend, vielmehr ist dasselbe über die ganze östliche Hälfte des County Atchison, vom Norden nach Süden, verbreitet. Ob es noch weiter westlich oder in irgend einem andern County anzutreffen ist, ist nicht bekannt.

Nebraska.

Jansen, 21. April. Indem in dieser Zeit so viel von Süd-Missouri geschrieben und es von Einigen so schön hingestellt wird, als wenn es das beste Land für arme Leute wäre, so möchte ich meine Ansicht hierüber kundthun.

Als wir im Jahre 1874 und '75 hierher nach Nebraska kamen, kauften wir unser Land von der Eisenbahngesellschaft zu $3.00—5.00 per Acre und die Armen nahmen es auf zehn Jahre Zeit zu 6 Procent und die Gesellschaft hat Einigen noch Verlängerung gegeben und dennoch haben Einige ihr Land wegen der Schulden verkaufen müssen und wenn das Land nicht so im Preise gestiegen wäre, hätten Viele ihre Schulden nicht bezahlen können, trotzdem wir hier in den 14 Jahren noch keine Mißernte gehabt. Ich glaube, es ist für arme Leute immer besser, Regierungsland zu nehmen, damit sie nicht gleich in Schulden gerathen. Es ist noch viel gutes Land in Colorado und Montana zu haben, auch noch in anderen Staaten. Ich habe Missouri nicht gesehen, aber ich weiß, gutes Land ist dort theuer und solches Land, welches fast nur Wald und Steine hat, wie berichtet worden, das scheint mir denn doch sehr schwierig, besonders wenn nur ein Mann auf der Farm ist. Ich kann sagen, daß ich lieber einen Wald pflanzen möchte, als ausrotten. Ich habe hier in 14 Jahren auf meiner Farm ungefähr 15,000 verschiedene Bäume gepflanzt und haben auch schon viel Obst gehabt.

Hier ist dieses Frühjahr eine Familie von Süd-Missouri hergezogen und hat sich neben uns eine Farm gekauft. Sie sagen, die Wege seien dort so schlecht, daß, wenn es naß ist, die Räder sehr oft müssen gereinigt werden und es fast nicht zu fahren ist.

Mein Rath ist, daß es ein Jeder gut bedenken möchte, ehe er sich dort bindet, denn das Loskommen ist sehr schwer, was hier schon Viele erfahren haben. Es gilt auch uns, wie es zu Adam hieß: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen.“ Der Herr wolle uns allesammt so führen, daß wir einst dort nach dem oberen Canaan gelangen möchten und unser keiner möchte dahinten bleiben, das ist mein herzlicher Wunsch. Euer geringer Mitpilger nach Zion.

Peter Thießen.

Manitoba.

Gretna (Eigengrund), 20. April. Große Freude wurde uns zu Theil, als wir neulich in der „Rundschau“ von unseren Geschwistern eine Einsendung lesen durften und auch noch dieselbe Woche einen Brief erhielten.

Wir haben vernommen, daß Br. David von Puchtin wegziehen will. Wir rathen ihm in Liebe, sich nach einer Gegend umzusehen, wo das Land nicht so theuer ist. Der l. Bruder wird uns wohl verstehen; wir meinen es ließe sich Alles machen.

Ich hatte am 8. April d. J. das Unglück, mir die Schulter auszurenken und auch den Halswirbel ein wenig zu verletzen, aber Gott sei Dank, daß ich jetzt wieder so weit hergestellt bin, daß ich den Arm nicht mehr in der Schlinge tragen brauche.

Wir sind jetzt mitten in der Saatzeit; dieselbe hat heuer etwas später begonnen, als letztes Jahr.

Unser lieber Vater hat ausgekämpft; er ist am 28. Februar d. J. sanft im Gebet entschlafen. Grüßend

Abraham und Anna Braun.

Gretna, 23. April. Seit letzten Sonnabend haben wir fortwährend Regen gehabt. Es war schon so trocken, daß die Saat einiger Felder in Gefahr stand ausgeweht zu werden.

Eine Woche vor Ostern besuchte uns Missionar N. F. Toews von Minnesota. Er hat viele Besuche in der Ansiedlung gemacht. Wir hoffen, daß er Manitoba bald wieder besuchen wird.

Unlängst kam Bruder Abraham Siemens mit Familie von Minneapolis hier an. Er hat dortselbst drei Jahre als Arzt studirt und dieses Frühjahr graduirt.

Es freut mich herzlich, lesen zu dürfen, daß mehrere Familien die Mühe nicht gescheut und Muth gehabt haben, die weite Reise nach Montana zu machen um sich dort anzusiedeln. Besonders auch das Auswanderungs Gedicht in der „Rundschau“ worin das Milk River-Thal mit der Molotschna verglichen ist, hat mich erfreut.

Die Reise nach Montana kommt so theuer nicht, und ist kein Zweifel, daß Leute, die nach Montana gehen, wo sie vom besten Lande umsonst nehmen können, besser thun als solche, die Land theuer kaufen. Uncle Sam giebt einen guten Besitztitel und zwar umsonst. Ich möchte gerne von denen, die nach Montana gegangen, hören wie es ihnen dort gefällt und ob dortselbst nicht die besten Aussichten für das Entstehen einer neuen Molotschna vorhanden sind.

S. P. Siemens.

Europa.

Rußland.

Kleefeld, 14. März. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.

Am 9. December 1889 starb Aron Warkenthien, Neukirch, im 69. Lebensjahre, nach 14jährigem, zuletzt noch sehr schmerzhaftem Leiden, im festen Glauben der seligen Hoffnung.

Am 21. December 1889 wurde der Altvater Gerhard Bärgen beerdigt; sein Alter war 87 J., 10 M., 9 T., er hatte in drei Ehen gelebt und war Vater von 21 Kindern, davon 14 leben; Großkinder 103, Urgroßkinder 36. Nachkommen im Ganzen 180; davon leben 124.

Er war Diacon der Alexanderwohler Gemeinde. Er war schon längere Zeit bettlägerig und außer Stande sich selbst zu helfen. Er war ein Krüppel und ging viele Jahre auf Krücken. Der Verstorbene hatte viele Schriften gelesen und hatte ein gutes Gedächtniß. Gestorben ist er bei seiner Tochter, verheirathet mit Pet. Martens von Gnadenthal; ihr erster Mann war Corn. Abrahams in Kleefeld.

Den 12. December 1889 sind die Eheleute Joh. Kathlers, Großweide, zusammen begraben wurden. Frau Käthler starb 24 Stunden eher als er. Beide hinterließen das Zeugniß, daß sie selig starben. Wer so stirbt, der stirbt wohl, kann gesagt werden. Sie hat ihr Alter auf 71 Jahre, er auf 59 gebracht. Eine Tochter der Verstorbenen, Wittwe Rempel, kaufte die Wirthschaft und heirathete ihren Vetter Jacob Käthler im Januar 1890; eine andere Tochter, die augenleidend ist, bleibt dort in Pflege. Am selbigen Tage feierten N. Koopen, Elisabetthal, die goldene Hochzeit. Sie sind die Eltern des Aeltesten Heinr. Koop, Alexanderkron, der auf dem Feste auch eine Ansprache hielt. Corr.

Ein interessantes geschichtliches Schriftstück.

Ein russischer Schriftsteller namens Welizyn hat eine Geschichte der deutschen Colonien im Süden Rußlands geschrieben, in der er den Beweis zu liefern sich bemüht, daß die Fürsorge welche die russische Regierung den Colonisten stets angedeihen ließ, eine überflüssige war, indem Letztere wegen ihrer beständig feindseligen Gesinnung der Regierung gegenüber eine solche gar nicht verdienten.

Unter anderen Beweisen für seine Behauptung erwähnt er auch die Haltung der Mennoniten anläßlich der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1873, wobei er ein bisher unbekanntes amtliches Schriftstück veröffentlicht, welches für unsere Leser gewiß von großem Interesse ist. Das Schriftstück ist ein dem Ministerium des Inneren abgestatteter Bericht des Grafen Todleben, welcher, als im Jahre 1874 die Auswanderung der Mennoniten nach Amerika einen bedenklichen Umfang anzunehmen schien, von der Regierung zu den Mennoniten entsendet worden war, um diese über die Absichten der Regierung und die Zugeständnisse, welche sie zu machen bereit wäre, aufzuklären.

Am 14. April 1874 traf Graf Todleben mit dem Gouverneur von Taurien in der Mennonitencolonie Halbstadt, Kr. Berdjansk, ein. Sein Bericht lautet nach der „St. P. Ztg.“ in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„Hier trat ich vor Allem mit einigen Personen, welche in ihrer Mitte sich großer Achtung erfreuen, in Beziehung. Aus ihren Erklärungen ergab es sich, daß unter den Mennoniten drei Parteien existiren: die Einen, welche ihr Land und ihr bewegliches Gut schon im vorigen Jahr, vor Veröffentlichung des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht, verkauft hatten, waren für die Nothwendigkeit der Auswanderung nach Amerika theilweise durch Fanatiker aus ihrer eigenen Mitte, welche in einer Anzahl von 11 Personen im vorigen Jahr nach Amerika gereist waren, um sich mit den Bedingungen der Einbürgerung der Mennoniten daselbst bekannt zu machen, gewonnen worden, theilweise aber auch durch ausländische Agitatoren; hierbei bemühten sich sowohl die Einen, als die Anderen, den Mennoniten einzuflößen, daß das neue Gesetz, welches auch die Mennoniten zur Wehrpflicht heranzieht, deren Religionslehre, die nicht nur das Tragen von Waffen und Vergießung von Menschenblut, sondern auch selbst mittelbare Betheiligung am Kriegsdienst, wie beim Transportwesen, im Train, im Sanitätsdienst u. s. w. untersagt, in ihrer Grundlage erschüttert. Diese Bewegung wurde genährt durch gedruckte Proclamationen aus dem Auslande, welche an die Gemeinde- und Dorfältesten adressirt waren. Die zweite Partei, quantitativ die bedeutendste, und zur Auswanderung von der ersten überredet, zerfällt in zwei Gruppen: Die Einen, welche zu den besser entwickelten Leuten gehören, die sich von dem Fanatismus ihrer Glaubensgenossen theilweise losgesagt haben, wünschen in Rußland zu bleiben, fürchten aber, ihre Absicht offen kundzugeben; die Anderen gehorchen blind ihren Glaubensgenossen, welche entschieden für die Auswanderung aus Rußland Propaganda machen, in der Ueberzeugung, daß sie nur auf diesem Wege die Unantastbarkeit des Glaubens ihrer Väter sich sichern können. Die dritte, an Zahl übrigens äußerst geringfügige Partei, besteht aus Leuten, welche jedenfalls in Rußland bleiben wollen, aber ihre Glaubensgenossen zur Auswanderung nach Amerika anfeuern, einzig im Hinblick auf die sich für sie daraus ergebenden materiellen Vortheile durch billigen Ankauf von Land und Gut der Auswandernden.“

Nachdem sich Graf Todleben dergestalt über die verschiedenen Parteien informirt, berief er schon zum 16. April nach Halbstadt die Kirchenältesten, Schullehrer und Vertreter der Dorf- und Gemeinde-Verwaltung der Mennonitencolonisten des Gouvernements Taurien und des größten Theils der Colonien des Gouvernements Jekaterinoslaw. Es fanden sich gegen 300 Personen ein. Graf Todleben berichtet nun weiter:

„Nachdem ich ihnen von dem Allerhöchsten Auftrage Kunde gegeben, setzte ich ihnen auseinander, daß sie im Hinblick auf den ihnen gewährten sechsjährigen Aufschub der Heranziehung zur allgemeinen Wehrpflicht keine Nothwendigkeit hätten, mit der Auswanderung zu eilen, indem dieselbe unvermeidlich zu ihrem Ruine führen müsse, weil sie das von ihren Vätern und von ihnen selbst durch vieljährige schwere Arbeit erworbene Gut um einen Spottpreis würden verkaufen müssen und die dadurch erhaltenen Mittel für die Ueberfahrt in das ferne Land und die Einrichtung daselbst bei weitem nicht ausreichen würden; daß sie, nachdem sie sich in Rußland volles Wohlergehen in materieller Beziehung gesichert und hier als selbstständige Bauernwirthe gelebt, in dem neuen Vaterlande Gefahr laufen, allerlei Entbehrungen anheimzufallen, und sich in einfache Arbeiter würden wandeln müssen, bis sie durch neue schwere Arbeit im Stande sein würden, sich eine unabhängige Existenz zu gründen; daß, wenn die Mennoniten in Rußland fast hundert Jahre keine Waffen getragen, so können sie, wenn sie sich in Amerika niedergelassen, nicht davon überzeugt sein, daß sie nicht einst dieser Pflicht unterworfen würden, da bekannt ist, daß während des letzten amerikanischen Krieges die Mennoniten, welche im Rayon des Kriegsschauplatzes lebten, wider Willen zur Theilnahme an den kriegerischen Vorgängen bewogen wurden. Hierauf erklärte ich den Deputirten, daß seine Majestät, die lobenswerthe Thätigkeit der Mennoniten während des Krimkrieges schätzend, in dem Wunsche, sie zur Festigung ihres Wohlstandes auf den von ihnen eingenommenen Stellen zu erhalten, den Mennoniten in dem neuen Gesetz über die Wehrpflicht bereits einige, durch ihre Glaubenslehren hervorgerufene Erleichterungen bezüglich der Ableistung derselben gewährt habe, und zwar: die Bestimmung der Mennoniten zu Dienstleistungen außerhalb der Fronte bei den Hospitälern und bei den Werkstätten des Militär- oder Marine-Ressorts, oder bei ähnlichen Institutionen, wobei sie des Tragens der Waffen entbunden werden; daß das Gesetz über die neue Wehrpflicht wichtige Vergünstigungen bezüglich der Familienverhältnisse enthalte, aus denen die Mennoniten gleich den anderen Ständen des Reiches Nutzen ziehen würden. Endlich hielt ich den Deputirten vor, daß eine vollständige Befreiung der Mennoniten von der Wehrpflicht, während alle Stände und Völkerstämme des russischen Reiches zur Ableistung derselben berufen würden, den Principien der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung aller russischen Unterthanen widerspräche, und die Folge haben würde, daß die Bevölkerung von denen die Mennoniten umgeben ist, sich feindselig zu ihnen stellen würde!

Diese Auseinandersetzungen hatten doch nicht den erwünschten Erfolg. Die Deputirten entgegneten, sie seien gerührt durch die Gnade des Kaisers, könnten aber doch nicht zur Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, sich dem neuen Gesetz zu fügen, gelangen, indem sie Stellen aus der heiligen Schrift anführten, welche nach ihrer Deutung ihnen jeglichen Dienst im Kriegswesen untersagen. Sie könnten, schlossen sie, nur unter einer Bedingung ihren Entschluß, aus Rußland auszuwandern, aufgeben; wenn ihnen gestattet würde, ihre Wehrpflicht in Form eines Loskaufs der jungen Leute, welche das Loos getroffen, zu leisten, oder Hospitäler und Werkstätten einzurichten, in welche die Mennoniten an ihren Wohnorten, d. h. in den Colonien, zum Dienst bestellt würden.“

Diese Bedingung war unannehmbar. Aber der Grafen Todleben Instructionen gestatteten ihm, doch noch einen Schritt weiter zu gehen und einige weitere Zugeständnisse zu versprechen. Graf Todleben schreibt:

„Da ich sah, daß alle meine Auseinandersetzungen ihr Ziel nicht erreichten, erklärte ich den Deputirten auf Grund der mir Allerhöchst ertheilten Vollmacht, daß seine Majestät der Kaiser in Berücksichtigung der religiösen Ueberzeugungen der Mennoniten und zur Erhaltung ihrer Unantastbarkeit, unabhängig von den schon verliehenen Vergünstigungen und Erleichterungen bei Ableistung der Wehrpflicht, ihnen noch folgende Zugeständnisse gewährt, durch welche den Mennoniten die Unabhängigkeit ihrer Glaubenlehre vollständig gesichert werde; die Ableistung ihrer Dienstzeit nicht im Ressort des Kriegswesens, sondern in anderen Ressorts und dabei hauptsächlich in Ortschaften Neu-Rußlands und der angrenzenden Gouvernements: 1. in der Forstwache des Ministeriums der Reichsdomänen; 2. in den Werkstätten vorzugsweise der Stadt; 3. in der Feuerwehr; 4. in Hospitälern des Civilressorts. Wobei die Mennoniten nicht, wie sie befürchten, einzeln unter andere Dienende eingereiht, sondern nach Möglichkeit zu besonderen Gruppen verbunden würden, damit sie zusammen nach den Satzungen ihrer Religion ihre Gebete verrichten könnten, und daß endlich, nach Vollendung der activen Dienstzeit die Mennoniten im Kriegsfall nur zu jenen Dienstleistungen berufen werden sollen, welche sie während ihrer activen Dienstzeit geübt, und stets ohne Verpflichtung Waffen zu tragen, und außerhalb des Rayons der militärischen Operationen.“

Mit diesen Erklärungen entließ Graf Todleben die Deputirten, sie auffordernd, in ihre Colonien zurückzukehren, dort diese Erklärungen bekannt zu geben und sich nach einer Woche wieder in Halbstadt einzufinden. Diejenigen, die endgiltig den Beschluß gefaßt nach Amerika auszuwandern, hätten sich am 24. April in der Colonie Alexanderwohl, deren Bewohner, nachdem sie ihr Hab und Gut verkauft, sämmtlich die Auswanderung beschlossen hatten, zu versammeln. Inzwischen machte Graf Todleben in Begleitung des Gouverneurs von Taurien und eines Stabsofficiers von der Gendarmerie eine Rundfahrt durch 50 Colonien des Kreises Berdjansk, überall die Colonisten auffordernd, zu ihrem eigenen Nutzen die ihnen vom Kaiser gnädig gewährten Vortheile zu erwägen, und zu berücksichtigen, daß sie sich in Rußland von Seiten der Regierung eines Schutzes und einer Fürsorge im Laufe eines ganzen Jahrhunderts zu erfreuen hatten, wie sie ihnen sonst nirgends zu Theil werden könnten. Hierbei wirkte Graf Todleben hauptsächlich auf die zahlreiche zweite Gruppe ein, bei welcher er in erster Linie Geneigtheit, seinen Worten Gehör zu geben, voraussetzen konnte. In der That sahen denn auch viele Mennoniten ein, daß sie sich vordem über das Wesen der ihnen vom neuen Gesetz auferlegten Verpflichtungen nicht genügend klar gewesen waren und daß auf der ausgeführten Grundlage die Ableistung der Wehrpflicht ihren religiösen Lehren keineswegs widerspreche, so glaubt Herr Welizyn.

Ein Beitrag zur Geschichte der Mennoniten in Manitoba.

Da die „Rundschau“ einen Aufsatz „Die Bergthaler Mennoniten und deren Einwanderung in Manitoba“ brachte, und es vielen Lesern nicht bekannt sein wird, was für ein Anerbieten den Deputirten damals mit nach Rußland gegeben wurde, so ersuche ich, Nachstehendes in die „Rundschau“ aufzunehmen.

Department Agriculture,
Ottawa, 23. July 1873.

Meine Herren! Hiermit habe ich die Ehre, Ihnen in Beantwortung Ihres Schreibens unterm heutigen Datum im Auftrage seiner Excellenz des Ministers die Vorzüge mitzutheilen, welche man den sich ansiedelnden Mennoniten bietet.

1. Völlige Freisprechung von jedem Militärdienste wird laut Gesetz und Verordnung im Ministerialrathe einem Jeden, der einer christlichen Gemeinde der Mennoniten angehört, zugesichert.

2. Im Ministerialrath wurde am 3. März d. J. die Verordnung erlassen, acht Townships in der Provinz von Manitoba schenkungsweise unter Verpflichtung der Anbauung zu reserviren, d. h., eine jede Person, die das Haupt einer Familie ist oder das Alter von 21 Jahren erreicht hat, soll Anspruch auf ¼ Section oder weniger der noch unbeanspruchten Dominion-Länder haben, zu dem Zwecke, sich darauf anzusiedeln.

3. Die besagte Reservirung der acht Townships ist nur für den alleinigen Gebrauch der Mennoniten und die Schenkung von ¼ Section soll aus 160 Acres bestehen, wie im Dominion-Landesact beschrieben.

4. Sollte die Ansiedlung der Mennoniten größer werden als die acht Townships, dann sollen andere Townships auf nämliche Weise für den vollen Gebrauch der einwandernden Mennoniten reservirt werden.

5. Sollten nächstes Frühjahr die sich ansiedelnden Mennoniten bei der Anschauung der für sie bestimmten acht Townships andere unbeanspruchte acht Townships wählen, so soll solche Wahl ihnen gestattet werden.

6. Außer dieser Landschenkung von ¼ Section oder 160 Acres für jede Person von 21 Jahren, unter der Bedingung dieselben urbar zu machen, hat ein Jeder gesetzlich das Recht, sich den Rest, d. h. die übrigen ¾ der Section für $1.00 per Acre zu kaufen, so daß eine einzelne Person ein ganze Section, aus 640 Acres bestehend, an sich bringen kann, welches der größte Besitz ist, den die Regierung einer einzelnen Person bewilligen wird.

7. Der Ansiedler empfängt laut dem Dominion-Landesact eine Schenkungsurkunde nach dreijähriger Bewohnung seines Landes.

8. Stirbt der Ansiedler, dann sollen die gesetzlichen Erben Anspruch auf die Schenkungsurkunde machen können, wenn sie den Beweis liefern, daß sie die Ansiedlungs-Verpflichtungen während drei Jahren vollzogen haben.

9. Der Ansiedler erwirbt sich vom Augenblick der Besitznahme das Vorrecht auf das Land.

10. Den Mennoniten ist die vollste Ausführung ihrer religiösen Grundsätze ohne irgendwelche Belästigung oder Einschränkung gesetzlich gestattet, und dasselbe Vorrecht erstreckt sich auf die Erziehung ihrer Kinder in den Schulen.

11. Das Recht der Wahrheitsbekräftigung anstatt der beschworenen Zeugenaussagen ist ihnen gesetzlich zugesichert.

12. Die Regierung von Canada stellt Passagier-Warrants-Certificate aus von Hamburg nach Fort George für Mennoniten-Familien in gutem Rufe für die Summe von $30 für jede Person über 8 Jahren, für Kinder unter acht Jahren für halben Preis oder $15 und für Kinder unter einem Jahre für $3.

13. Der Ackerbau-Minister ermächtigt mich hiermit, hinzuzufügen, daß in den Preisen keine Veränderung für die drei nächsten Jahre stattfinden soll, d. h. während 1874, 1875 und 1876.

14. Auch bin ich ferner ermächtigt zu sagen, daß, im Falle Passagierpreise hiernach verändert werden sollten, der Preis bis zum Jahre 1882 nicht höher als $40 für Erwachsene und für Kinder im Verhältniß steigen soll.

15. Die Einwanderer werden mit Lebensmitteln auf der Reise von Liverpool nach Calinwood versehen, aber während der Reise müssen sich dieselben mit ihrer eigenen Provision versehen. Ich habe die Ehre zu verbleiben N. N.,

Secretär des Departments Agriculture.

Während ich dieses niederschrieb, wurde ich aufgefordert noch um etwas mehr Raum zu ersuchen, um einen Aufsatz, der im „Herold der Wahrheit" anno 1878 auf Seite 9 abgedruckt war, in Erinnerung zu bringen, weil der Abgeordnete E. Winkler in Winnipeg, in der Sitzung, als die Frage vorkam wegen der Schulen, schwieg, oder sogar gegen die Mennoniten stimmte. Hier der Aufsatz:

Sollten die Mennoniten in Manitoba ihre Naturalisations-Papiere herausnehmen und Bürger der Provinz werden.

[Dies ist ohne Zweifel eine sehr wichtige Frage für unsere Brüder in Manitoba. Das Folgende als Warnung in Bezug auf diese Frage wurde uns neulich zugesandt von Einem, der uns unbekannt ist, und wie weit man sich auf die Aufrichtigkeit seines Beweggrundes verlassen darf, sind wir nicht vermögend zu sagen; aber wir fühlen überzeugt, daß es nichts schaden kann, die Aufmerksamkeit unserer Brüder auch auf die andere Seite der Frage hinzulenken, damit sie sich bestreben möchten, die ganze Wahrheit in Bezug dieser Sache ausfindig zu machen. Wir würden den Brüdern in Manitoba, wie auch in den anderen Staaten, ernstlich rathen, in dieser Sache langsam und vorsichtig zu fahren. Es ist jedenfalls keine Nothwendigkeit vorhanden, eilig zu sein, um Bürger zu werden, und möchte ein großer Schaden daraus entspringen. Mögen sie sich Zeit genug dazu nehmen, um sich mit den Pflichten und Verbindlichkeiten völlig bekannt zu machen, mit denen sie nothwendiger Weise bekannt sein müssen, um britische Unterthanen zu werden; und wenn sich darin ein Vortheil bewähren sollte und sie dadurch einen Gewinn haben könnten, ohne ihre wehrlosen Grundsätze zu gefährden oder auf's Spiel zu setzen, so würde dann noch Zeit sein, ihre Papiere herauszunehmen. Wie schon bemerkt, ist der Schreiber des nachstehenden Artikels uns unbekannt. Wenn seine Darstellungen richtig sind, ist es gut für unsere Leute, es zu wissen, und sind sie unrichtig, so wird es sich bald herausstellen.—Ed. des Her.]

Winnipeg, Man., den 29. Nov. 1877.

„Werther Editor! Während der letzten drei Jahre haben sich ungefähr 5000 (sage fünftausend) Mennoniten in der Provinz von Manitoba niedergelassen; die canadische Regierung behandelte sie mit großer Freigiebigkeit, und nach dem canadischen Landesgesetz überhaupt sollen sie vom Militärdienst befreit und nicht genöthigt sein, etwas zu leisten, das mit den besonderen Grundsätzen ihres Glaubens im Widerspruch steht. Unter solchen günstigen Umständen wurden die Mennoniten gute und gedeihende Ansiedler. Die Absicht meines Schreibens ist, diesen guten Leuten durch Dein werthvolles Blatt einen freundlichen Rath und Warnung zu geben über das Vorhaben und die Absicht einiger grundsatzlosen Politiker in unserer Mitte.

Sie werden dazu aufgefordert und wird ihnen gerathen, britische Naturalisations-Papiere herauszunehmen, um Wähler werden zu können und politische Wahlrechte zu üben.

Ich, persönlich, habe nichts dagegen, wenn die Mennoniten britische Unterthanen werden, aber ich möchte die Erlaubniß haben zu fragen: Sind diese Leute völlig aufmerksam gemacht worden auf die Folgen, die natürlicher Weise und nothwendiger Weise ihrer Naturalisation folgen werden?

Ich glaube nicht, daß sie sind; darum erlaube mir, um der Mennoniten willen, die in dieser Hinsicht verleitet sind, sowohl als im Interesse des Friedens und des Wohlergehens unter den verschiedenen Classen der Bevölkerung der Provinz, dir Bericht zu geben über die etwaigen Folgen ihrer Handlung.

1. Die Mennoniten machen nur eine kleine Anzahl in der Provinz aus; durch ihre besondere Constitution und Gebräuche bilden sie eine gänzlich organisirte Gemeinschaft, die gedeihen und gut fortkommen wird, so ihnen auf keine Weise Eintrag gethan wird. Ihre Nachbarn sind in irgend einem Lande gänzlich zufrieden sie in Frieden zu lassen, unter der Bedingung einer strengen gegenseitigen Verbindlichkeit. Dadurch, daß sie sich naturalisiren lassen und am Stimmkasten ihr Wahlrecht üben, stellen sie auf einmal ihr Verlangen und ihre Bereitwilligkeit dar, ein Theil des Volkes der Provinz zu werden; sie stellen ihr Vorhaben dar, alle Rechte und Vorrechte der britischen Bürger zu genießen und sich aller öffentlichen Pflichten und örtlichen Taxen, die folgen werden, zu unterwerfen. Nun — und das merke dir — wie auch immer die Mennoniten ihre Stimmen abgeben mögen, conservativ oder liberal, so wird die entgegengesetzte Partei sicherlich darnach sehen und darauf dringen, daß die provinziellen Gesetze in allen ihren Einzelheiten, Bedingungen und Verbindlichkeiten an ihnen vollzogen werden.

2. Zum Beispiel: Ein jeder Elector, d. h. ein Jeder, der das Stimmrecht übet, ist ein Geschworener (Juryman) in dieser Provinz und ein jeder britischer Unterthan ist ein Elector (ein Stimmgeber). Das Jurygesetz fordert von einem jeden Elector bei jedem Criminalgerichte in Winnipeg gegenwärtig zu sein, um der der Reihe nach Todesverbrechen und andere Rechtsfälle zu verhören, bei einer Geldstrafe von zwanzig Thaler für jeden Tag Abwesenheit (39. Victoria cap. 3: Section XLI.) Unsere Sitzungen währen von vier bis zwanzig Tagen.

3. Wenn die Mennoniten Stimmgeber werden, wird ihnen das Schulgesetz aufgedrängt werden und werden sie Schuldistricte zu organisiren haben, unter der Aufsicht und Verfügung des Board of Education (Erziehungsausschuß), bestehend aus Protestanten und Katholiken und unter diesem Gesetz werden sie taxirt werden.

4. Auf der andern Seite werden sie dem Arbeiter-Parlamentsacte unterwürfig, dadurch die Ortsbehörden, ohne Rücksicht auf ihre Dorfsorganisation, ihre Ansiedlungen in Arbeiter-Parlaments-Districte abtheilen und einem jeden Ansiedler eine Steuer für Straßen und Brücken aufbürden werden.

5. Wenn sie sich thörichter Weise von den falschen Politikern an den Stimmkasten führen lassen, so werden ihre Nachbarn, die zu der Partie gehören, gegen welche man die Mennoniten stimmen heißt, sogleich dazu sehen, daß sie zu einer Stadtobrigkeit organisirt werden; und da nur Wenige, wenn überhaupt Einige, von den Mennoniten mit dem System bekannt sind, so würden sie in die Gefahr laufen, einen Stadtrath erwählt zu sehen, dabei sie nur sehr wenig und unwirksam würden vertreten sein und von dem sie ganz unbarmherzig würden taxirt werden.

Dies sind einige von den Folgen, die unsrer guten und einfachen Mennoniten warten, die sich von betrügerischen Politikern werden in das Unklare führen lassen, deren einzige Empfehlung ihre Kenntniß der deutschen Sprache ist.

Ich weiß, der einzige Weg, meine Landsleute zu erreichen, ist, wiewohl ein Umweg, durch Dein Blatt, welches weit unter ihnen verbreitet ist, und ich weiß auch, daß die oben genannten Politiker ein mennonitisches Blatt, in Kansas herausgegeben, in ihre Reihe gezogen haben. In Bezug aller dieser Thatsachen hoffe ich, daß durch die Veröffentlichung meiner uneigennützigen Bemerkungen einem großen Uebel vorgebeugt werden möchte, oder daß wenigstens die Meinungen und Ansichten der Mennnoniten so weit aufgeweckt werden möchten, um die kleinen und selbstsüchtigen Politikideen der sogenannten Freunde der Mennoniten zu vernichten.

Dein u. s. w. Manitoba."

Diese Warnung ist aber nur wenig beachtet worden, denn wohl die meisten Mennoniten in Manitoba haben sich damals das Bürgerecht erworben.

Ein Leser.

Russische Gräuel.

Von den Lesern der haarsträubenden Schilderungen, welche der Amerikaner Geo. Kennan vom Zustand der Verbannten in Sibirien entworfen hat, glauben viele, daß der Reisende die Farben zu dick aufgetragen und absichtlich oder unabsichtlich übertrieben hat. Indessen bestätigen die Veröffentlichungen der doch unter strenger Polizeiaufsicht stehenden russischen Blätter vollauf die Wahrheit der Kennan'schen Schilderungen. So bringen z. B. die in Moskau erscheinenden „Russkija Wjedomosti" eine Correspondenz aus Tomsk, die über den seit langen Jahren trotz aller Klagen unverändert fortdauernden fürchterlichen Zustand der sibirischen Gefängnisse geradezu unglaubliche Thatsachen mittheilt.

Tomsk, der Sitz der einzigen Universität des weiten Sibiriens, ist zugleich einer der Centralpunkte für das Verbannungswesen. Es besitzt ein Gefängniß, welches 765 Mann beherbergen kann, wenn für jeden zwei Cubikklafter Luft gerechnet werden. Und zwar ist Raum für 490 Gesunde und 275 Kranke. Nun betrug aber die Zahl der Verschickten, welche im Jahre 1886 in Tomsk ankam, 16,184, von denen nur 14,866 weitergeschafft wurden. 1887 kamen 14,277, 1888: 15,014 und 1889 über 12,000 Verbannte bis zum September an, von denen 13,522, 14,239 und 11,000 nach dem Innern geführt wurden. Der durchschnittliche tägliche Bestand an Gefangenen betrug daher im Jahre 1886 nicht weniger als 1313, 1887: 1120 und 1888: 1380 Menschen. In einzelnen Wochen aber stieg diese Zahl 1886 auf 2955, 1887 auf 2755 und 1888 gar auf 3020 Personen. Darunter befanden sich Kranke im täglichen Durchschnitt 1886 394, 1887 512 (nicht weniger als 45.7 Procent) und 1888 366, die meisten darunter am Typhus leidend.

Es bedarf keiner besonderen Phantasie, um sich das entsetzliche Elend auszumalen, welches unter solchen Umständen bei den in das Tomsker Gefängniß eingepferchten Verbannten geherrscht hat. Die drei-, vier- und mehrfache Zahl von Menschen, als in den Räumen Platz finden kann, wird in unventilirte, jeder, auch der allergeringsten Geräthe entbehrende Baracken gezwängt, Männer, Frauen, Kinder, Alles durcheinander. Bei den Gesunden ist es noch nicht einmal so schlimm, so lange ihre Kräfte vorhalten, aber in welchen Zustand müssen die armen hilflosen Kranken gerathen! Der amtliche Bericht sagt mit dürren Worten, daß aus Mangel an irgend verfügbarem Raume hunderte von Betten mit Schwererkrankten bei einer Temperatur von 6 Grad Wärme im Freien aufgestellt worden sind! Die Sterblichkeit ist natürlich dem entsprechend groß. 300 und 400 der Verbannten des Tomsker Gefängnisses werden jährlich begraben.

In ungezählten Berichten der Behörden, Büchern und Zeitungsartikeln sind seit Jahren diese Zustände zur Kenntniß der russischen Regierung gebracht worden, ohne daß auch nur der geringste Schritt, außer dem Versuche, die Zahl der wöchentlichen Transporte nach dem Innern zu erhöhen, seitens der Staatsleitung geschähe. Es ist Alles noch so, wie es Kennan vor einigen Jahren gefunden hat, oder vielmehr noch schlimmer. Dieselbe Regierung, welche jedes Jahr Millionen für zwecklose militärische Rüstungen, Czarenreisen und Luxus aller Art übrig hat, findet keine Mittel, um wenigstens einige ausreichende Gefängnißbaracken in Sibirien zu bauen.

Das russische Verbannungswesen ist ein Schandfleck in der Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Nie sind in irgend einem Theile der Welt menschliche Wesen lange Jahre hindurch so raffinirt und barbarisch gequält worden, wie die Tausenden Verschickter in Sibirien. Und man bedenke, daß die meisten derselben keine Verbrecher sind, daß es vielmehr zum guten Theil harmlose liberale Denker oder auch Phantasten oder endlich gar nur Opfer falscher Anklagen und der Polizeiwillkür und ihre völlig schuldlosen, nur aus Gattenliebe mitgehenden Frauen sind, welchen dieses entsetzliche Schicksal zu Theil wird.—[Weser-Zeitung.]

Dank mit dem Mund:
Hat wenig Grund.
Im Herzen Dank:
Ist guter Klang.
Dank mit der That:
Das ist mein Rath!

Ein Justizmord im Jahre 1520 und seine Sühne.

Im Jahre 1520 reisten zwei Männer aus Neuenburg, Ulrich Kursner und Johann Sattler, nach Basel. In Basel trennten sie sich und der Zufall wollte es, daß sie beim letzten Zusammensein ihre Mäntel vertauschten. Die Geschäfte führten Sattler weiter, während Kursner zurückkehrte. In Neuenburg fiel sofort die vertauschte Kleidung auf, und plötzlich entstand das Gerücht, Sattler sei von seinem Begleiter ermordet worden. Für diese Ansicht sprach auch noch die Nachricht aus Basel, daß die Beiden sich dort im Gasthofe gezankt hätten. Ulrich Kursner wurde demnach verhaftet, und da er die That leugnete, der Tortur unterworfen. Die Qualen der Folter erpreßten ihm denn auch das Geständniß des angeblichen Mordes, und er wurde zum Tode verurtheilt, gerichtet und seine Gebeine auf das Rad geflochten. Eine Woche später kehrte Sattler von seiner Reise zurück. Nicht nur in Neuenburg entstand jetzt große Bestürzung, die Cantone traten auch zusammen und Unterwalden beantragte, die Richter desselben Todes wie Kursner sterben zu lassen. Es blieb aber mit seinem Antrage in der Minderheit, doch befahlen die Cantone, es sollten der Landvogt und sämmtliche Beisitzer sich auf die Gerichtsstätte begeben, dort sollte der Leichnam mit allen Ehren vom Rade abgenommen werden, die Richter sollten den Leichnam selbst aufbahren und dann barhaupt dem Sarge folgen, demüthig die Wittib um Verzeihung bitten und ihr wie ihren Kindern ein jährliches Einkommen aus ihrem Beutel zahlen.

Die Seidenzucht in den Ver. Staaten.

Zur Einführung der Seidenzucht in die Ver. Staaten sind schon verschiedene Anläufe gemacht worden. Jedesmal wurde die Sache mit großem Eifer aufgegriffen, Maulbeerbäume wurden gepflanzt, Eier des Seidenspinners wurden verschrieben und eine Zeit lang schien Alles vortrefflich zu gehen. Dann aber schlief die ganze Geschichte wieder ein, und nach einem oder zwei Jahrzehnten war Alles so vollständig in Vergessenheit gerathen, daß Niemand mehr wußte, zu welchem Zwecke die fremdartigen Maulbeerbäume, die sich hin und wieder erhalten hatten, eigentlich angepflanzt worden seien.

Der Grund des Mißlingens lag theilweise darin, daß Niemand so recht wußte, wie die Sache anzufangen sei, hauptsächlich aber darin, daß die zwar nicht anstrengende, aber doch viel Aufmerksamkeit und, so lange sie dauert, Fleiß in Anspruch nehmende Arbeit des Aufziehens der Raupen den amerikanischen „Ladies", die sie thun sollten, auf die Dauer nicht gefiel. Will doch dieser Seidenwurm, bis er sich eingesponnen hat, alle Tage gefüttert werden.

Der neueste Anstoß für die amerikanische Seidenzucht kam von den deutschen Mennoniten und anderen deutschen Colonisten aus dem Innern Rußlands, welche durch die Aufhebung der Befreiung vom Militärdienste, deren sie sich früher erfreut hatten, zur Auswanderung getrieben worden waren. Sie hatten die Seidenzucht in Rußland betrieben und suchten sie hierher zu verpflanzen. Da das Clima sich günstig erwies, so gelang dies auch über Erwarten.

Sie fanden Nachahmung und die Seidenzucht schien auf einmal unter den amerikanischen „Ladies" Modesache werden zu sollen, zumal die Entdeckung, daß das Blatt der Osage Orange ein ganz guter Ersatz (?) für das Maulbeerblatt war, des Wartens auf das Heranwachsen gepflanzter Maulbeerbäume überhob. Es bildete sich sogar eine aus vornehmen Damen bestehende Gesellschaft, welche sich die Förderung des Seidenbaues zum Ziel setzte und sich dafür jährlich eine ansehenliche Summe vom Congreß aussetzen ließ. Dies Geld scheint aber größtentheils zur Bezahlung des Vorstandes der Gesellschaft draufzugehen, denn die wirklichen Seidenzüchter, die Mennoniten in Kansas z. B., beschweren sich, daß ihnen von dem Verein ganz jämmerliche Preise für die gezogene Seide geboten werden. Dagegen werden die Beamtinnen des Vereins wohl durch ihre Frühjahrshüte alle ihre Freundinnen mit blassem Neide erfüllen.

Die den Mennoniten für ein Spottgeld aufgekaufte, oft unter dem Preise, der geboten worden war, gerade zu abgenommene Seide wird immer im Congreß herumgezeigt, um diesem eine neue Bewilligung für "spring bonnets" abzuluchsen.

Trotz aller solchen Enttäuschungen haben die Mennoniten und einige Andere die Seidenzucht noch nicht ganz aufgegeben, sondern halten aus alter Gewohnheit, und weil sie die Arbeit einmal lieb gewonnen haben, daran fest.

Der Hauptgrund aber, daß es mit der amerikanischen Seidenzucht nicht vorwärts will, ist der, daß die Seidenfabrikanten sie nicht aufkommen lassen wollen. Sie befürchten nämlich, sobald die hiesige Seidenzucht einige Fortschritte gemacht habe und etwas Einfluß im Congreß erlange, würde auch ein Eingangszoll auf Rohseide zu ihrem Schutze verlangt werden. Gegenwärtig geht Rohseide frei ein, während auf allen Arten von Seidenzeug ein hoher Zoll liegt. Dabei stehen sich die Seidenfabrikanten so gut, daß sie jede Aenderung vermeiden möchten. Aus diesem Grunde haben sie sich untereinander verbunden, keine hier gezogene Seide zu kaufen, auch wenn sie ihnen wohlfeiler angeboten wird, als die eingeführte.

Gegenwärtig werden im ganzen Gebiet der Ver. Staaten nicht mehr als etwa 20,000 Pfund Seidencocons gezogen, was ungefähr 2000 Pfund Seide giebt. Dagegen werden mehr als 6½ Millionen Pfund Rohseide importirt, also 3250 Mal so viel! Diese Zahlen zeigen so recht, wie unbedeutend der Seidenbau hier noch ist. Von jenen 20,000 Pfund wurden letztes Jahr 5240 in Kansas und zwar größtentheils von den Mennoniten gezogen, 2778 in Missouri (meist in den Counties Barry, Lawrence und Johnson), 1012 in Illinois (meist in Perry und Macoupin) u. s. w.

Große Kunst gehört zwar nicht zum Abwarten der Raupen, aber Geduld und Ausdauer, die gerade nicht zu den Tugenden der Amerikanerinnen gehören, welchen die Arbeit naturgemäß größtentheils zufallen müßte. Auch die Anpflanzung und das Heranziehen der nöthigen Baumanlagen, denen das Raupenfutter entnommen werden müßte, würde immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen, denn auch Osage-Hecken giebt es nicht überall in genügender Menge. Zudem ist es immer noch streitig, ob die von Raupen, die mit Osage-Blättern gefüttert worden sind, gewonnene Seide ebenso gut ist, wie die von Raupen, die mit Maulbeerblättern gefüttert wurden.—[A. d. W.]

Wasser besser als Medicin.

Das Sprüchwort: „Reinlichkeit ist das halbe Leben" zeugt von der Wichtigkeit, welche dem Wasser beizumessen ist. Untersuchen wir nun, welchen heilbaren Einfluß der Gebrauch des Wassers auf den menschlichen Körper ausübt. Unter den ausscheidenden Organen des Körpers nimmt die Haut, weil sie letzteren ganz bedeckt, den ersten Platz ein. Durch ihre Millionen von Poren bringt sie beständig die Ausscheidungen des Blutes, theils als Hautausdünstung, theils als Schweiß nach außen. Wie wichtig die Haut als Ausdünstungsorgan ist, beweist der Umstand, daß, wenn durch Verbrennen ein Drittel der Hautfläche nicht mehr thätig ist, der Tod eintritt. Hautkrankheiten werden eben deshalb gefährlich, weil sie die Ausdünstung der Haut sehr beschränken. Auch durch Arbeit in Staub und Hitze werden die Poren leicht verstopft. Deshalb ist es zur Erhaltung der Gesundheit nöthig, daß die Thätigkeit der Haut durch öftere kühle Waschungen von 18 Grad R. oder laue Bäder von 25 Grad erhalten und immer wieder angeregt werde. Daß die Poren der Haut immer offen erhalten werden müssen, geht schon daraus hervor, daß dieselben, wie die Lungen, Sauerstoff aufnehmen, also auch durch die Haut geathmet wird. Wer dies unbeachtet läßt zieht sich alle Arten von Krankheiten zu während eine naturgemäße Hautpflege den Arzt überflüssig macht. Die Haut ist aber auch bei der Regelung der Körperwärme betheiligt, die stets 30 Grad betragen muß. Diese Gleichmäßigkeit der Körperwärme bewahrt neben den Lungen die Haut. Werden wir heißer, so kühlt der eintretende Schweiß die innere Hitze ab.

Magenleiden

werden sicher geheilt durch

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen.

—40—

Zwei Jahre litt ich an einem heftigen Magenleiden und brauchte die verschiedensten Mittel ohne den geringsten Erfolg. Zuletzt machte ich einen Versuch mit Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen und schon nach kurzem Gebrauch wurde ich vollständig hergestellt.—Bertha Woolfe, Stockton, Cal.

Ueber zwei Jahre litt ich an einem heftigen Magen-Katarrh und besserte sich mein Zustand erst, nachdem ich anfing Dr. August König's Hamburger Tropfen einzunehmen. Nach dem Gebrauche von vier Flaschen war ich wieder vollständig hergestellt.—Paul Roeder, 295 Larabee-Str., Chicago, Ills.

Leberleiden

Sichere Heilung.

Seit Jahren leide ich an einem Leberleiden und sobald ich Dr. August König's Hamburger Tropfen dagegen anwende fühle ich Linderung und sind diese ausgezeichneten Tropfen deßwegen stets in meinem Hause zu finden.— Anton Klüh, 365 Maple-Str., Rochester, N. Y.

Ab und zu leide ich an einem Leberleiden, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, etc. Es giebt nichts besseres dagegen wie Dr. August König's Hamburger Tropfen, wenn nach Vorschrift angewandt; sie sollten in keinem Hause fehlen.— Heinrich Stimmer, Detroit, Mich.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

Elkhart, Ind., 30. April 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Das Conklinbuch für 25 Cents.

So lange der Vorrath noch reicht, verkaufen wir das Conklinbuch zu dem herabgesetzten Preise von 25 Cents portofrei. Abonnentensammler erhalten nach wie vor das Conklinbuch umsonst.

German for Americans von Dr. J. Meyer ist ein ausgezeichnetes Lehrbuch der deutschen Sprache für Englischsprechende. Preis: brochirt 60 Cts.; gebunden $1.00. Zu beziehen von Hermann Reif, 94 Gratiot Ave., Detroit, Mich.

Wir erlauben uns, die Aufmerksamkeit unserer Abbonnenten auf den auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifen zu lenken. Jeder Abonnent, dessen Streifen eine andere Jahreszahl als 90 oder 91 (Abkürzung für 1890 oder 1891) trägt ist im Rückstande und ist gebeten, seine Rechnung mit uns in Ordnung zu bringen. Die „Rundschau" soll im Vorhinein bezahlt werden, was auch von den meisten Abonnenten geschieht, aber eine nicht unerhebliche Anzahl ist im Rückstande und an diese ist unsere dringende Mahnung um Bezahlung gerichtet. Sollte dieselbe unbeachtet bleiben, so sehen wir uns genöthigt, die Saumseligen von der Liste zu streichen.

Sonntagschul-Lectionen.

Da sich in unseren zahlreichen deutschen Sonntagschulen das Bedürfniß nach Lectionsheften immer dringender fühlbar macht, haben wir uns veranlaßt gesehen diesem Bedürfnisse entgegenzukommen und machen hiermit bekannt, daß wir deutsche Sonntagschul-Lectionshefte zu folgenden Preisen liefern:

1 Heft..............................für ein Jahr 20c
10 oder mehr Hefte ..per Heft „ „ „ 10c
10 „ „ „ „ „ „ 3 Monate 2½c

Die Lectionen erscheinen vierteljährlich, in Heften von 28 Seiten, 6x9 Zoll groß. Wir hoffen, daß alle deutschen Sonntagschulen sich diese praktischen und billigen deutschen Sonntagschul-Lectionshefte anschaffen werden. Schreibt um Proben.

Mennonite Pub. Co.,
Elkhart, Ind.

Briefkasten des Editors.

D. P., Kleefeld, Man. — Wenn Sie sich die Mühe nehmen wollen, Ihre Erwiderung in mildere Worte zu kleiden, so werden wir dieselbe mit Vergnügen aufnehmen. Sie wissen ja doch, daß in einem solchen Falle eine liebevolle Zurechtweisung wie auf's Haupt gestreute glühende Kohle wirkt. Wir schätzen einen Abonnenten so sehr wie den anderen und jede Einsendung wird aufgenommen, wenn sie nicht so unversöhnlich und lieblos geschrieben ist als Ihre.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) **Johann Wall**, Altonau, Sagradofka, Rußl., bittet um Nachricht von seiner Schwester Sarah Wall aus Lichtfelde. Dieselbe war mit Peter Gerdebrand von Bergthal verheirathet, welcher aber gestorben ist, worauf sie sich wieder verheirathete. Ferners ist Cornelius Friesen in Eigenhouse, welcher zu Anfang dieses Jahres in der „R." erwähnte, daß Peter Gerdebrand's Tochter Anna schwer krank darnieder liegt, gebeten, bekannt zu machen, ob er nicht aus Lichtfelde und ein Schwiegersohn Klaas Hieberts ist.

Adreßveränderungen.

Unseren Geschwistern und Freunden mache ich hiermit bekannt, daß unsere Adresse jetzt wie folgt ist: Peter Klaaßen, (Blumenfeld), Moundridge, Kansas.

Von der Freude.

Es giebt so viel großes und kleines Herzeleid auf Erden, vor dem wir armen Menschenkinder uns nicht zu schützen vermögen, daß es mir immer als eine besonders schöne und heilige Pflicht erschienen ist, die Freude, wo sie einkehrt, zu hüten und zu pflegen. Dazu sind wir mit unseren schwachen Kräften auch meistens im Stande. Oft brauchen wir ja nur den Frohen sich freuen zu lassen! Denn wären wir auch älter oder kälter, erfahrener oder ruhiger wie er, sehen wir die kurze Dauer des Glückes oder den Schatten, der dem hellen Freudenlicht nicht fehlen wird, auch schon im voraus oder im Hintergrunde — o laßt uns schweigen um Andern die gute Stunde zu gönnen! Laßt uns herzlich die Freude theilen, um sie zu verdoppeln! Und laßt uns aus dem Weg räumen, was sie trüben oder stören könnte!

Es ist uns allen lieb, nicht vergessen zu werden; gar treues Erinnern können wir uns stiften durch freudige Theilnahme. Wie innig dankbar werde ich mein Lebenlang der herzlichen Mitfreude lieber Freundinnen bei frohen Wendepunkten meines Geschickes gedenken! Und wie tief wurde einst mein Herz bewegt durch die Worte der bedeutend älteren Schwester einer glücklichen Braut: „Ist mir selbst ein solches Glück auch versagt — was in meinen Kräften steht, soll alles geschehen, daß sie der schönen Zeit sich ungestört erfreue!"

Es mag wohl wahr sein, daß zur Mitfreude ein noch wärmeres Herz, eine edlere Seele gehört, als zum Mitleid.

Wer aber Freude — und wäre es die an der kleinsten Kleinigkeit — geflissentlich zu stören fähig ist, dessen Herz wurde von echter Nächstenliebe noch nicht erwärmt.

Der menschliche Körper.

Die Grundlage des menschlichen Körpers bildet das Knochengerüst, das aus über 200 aus Kalksalzen aufgebauten einzelnen Knochen besteht. Ihre feste Fügung verleiht dem Körper inneren Halt. Zwischenknorpel und sehnige Bänder verbinden sie beweglich mit einander. Die Bewegung wird durch die Muskeln ermöglicht, die in ihrer Gesammtheit, die Zahl 400 überschreitend, durch Sehnen an den einzelnen Knochen befestigt sind. Sie bestehen aus Fleischfasern, welche die Fähigkeit besitzen, sich zusammenzuziehen und dadurch Knochenpunkte einander zu nähern, zwischen denen sie ausgespannt sind. Theils ziehen sie sich willkürlich zusammen, theils arbeiten sie unwillkürlich, d. h. ohne unseren besondern Willensanstoß. (Herz und Darmcanal.) Daß sie jedoch durch häufigen Gebrauch nicht abgenutzt, vielmehr bei zweckmäßiger Anwendung gekräftigt und gestärkt werden, verdanken sie der Ernährung durch die Blutgefäße, welche das Blut im ganzen Körper vertheilen.

Den Mittelpunkt des Blutkreislaufes bildet das Herz, das, einer Druckpumpe gleichend, unablässig bis zum Tode des Menschen arbeitet. Von ihm gehen zweierlei Blutgefäße aus; die einen leiten das Blut vom Herzen fort (Arterien), die anderen führen es dahin wieder zurück (Venen). Während jene die Muskeln und alle übrigen Körpertheile mit neuem Ernährungsmaterial versehen, fällt diesen die Fortschaffung der verbrauchten Körperstoffe zu. Dementsprechend muß das Gesammtblut sowohl mit neuem Nährstoffe versehen, als auch von den Körperschlacken befreit werden. Dieses geschieht in den Lungen durch die Athmung. Hier wird durch das Einathmen der atmosphärischen Luft der belebende und ernährende Bestandtheil der Luft, der Sauerstoff, aufgenommen und die Kohlensäure, als das Product der Verbrennung, ausgeschieden. Eine weitere wichtige Ausscheidung geschieht durch die Nieren und die Haut, indem durch sie überflüssiges Wasser und schädliche Verbrennungsstoffe, die unser Blut vergiften würden, entfernt werden.

Den Ersatz für die durch den Stoffwechsel erzeugten, für den Körper unbrauchbaren und deshalb abgeschiedenen Stoffe übernimmt die Verdauung, welche im Magen- oder Darmcanal vor sich geht. Hier werden durch die Verdauungsflüssigkeiten: Speichel, Magensaft, Galle, Bauchspeichel und Darmsaft die aufgenommenen Nahrungsmittel in einen Speisebrei verwandelt. Aus diesem saugen die in den Darmzotten ihren Anfang nehmenden Darmsaugadern den Speisesaft auf und führen denselben, nachdem sie durch die Gekrösdrüsen gegangen und hier eine Menge Lymphkörperchen mit fortgerissen haben, durch den Milchbrustgang dem Blute zu.

Eine wichtige Doppelrolle im menschlichen Körper spielt die Leber. Diese bildet einmal aus den alten, abgenutzten Blutkörperchen die Galle; die Galle andererseits hilft wiederum Baumaterial zu neuem Blut bilden. Die Fabrikation der dem Blute eigenthümlichen Nahrungsstoffträger, der Blutkörperchen, übernehmen vorzugsweise die Milz und die Lymphdrüsen.

Für die Regelung aller dieser Thätigkeiten wird gewissermaßen die Aufsicht vom Nervensystem geführt, dessen Station für unwillkürliches Walten im Körper der Sympathikus, ein vor der Wirbelseite verlaufender Doppelstrang, aus Nerven und Ganglienknoten bestehend, bildet. Die willkürlichen Nerven dagegen entspringen im Rückenmark und Gehirn, welches letztere als oberste Aufsichtsbehörde des menschlichen Körpers, nebst Wohnsitz des menschlichen Geistes bezw. Seele gilt.

Die Gesammtheit der bisher aufgeführten Organe umgiebt als schützende Hülle die Haut, die an den Körperöffnungen sich nach innen schlagend die Canäle als Schleimhaut auskleidet. Einen ebenso wichtigen Zweck erfüllt außerdem die Haut, indem sie als vermittelndes Bindeglied die Vorgänge der Außenwelt dem menschlichen Geiste zugänglich macht und zwar durch Hilfe der Sinne. Fünf in ihrer Zahl, sind die den verschiedenen Offenbarungsformen äußerer Einflüsse angepaßt, als: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl.

So ungefähr würde sich der Grundriß ausnehmen, nach dem der menschliche Körper veranlagt ist. Nicht so unrecht nennt man ihn eine Maschine, vergleicht man seine Thätigkeit dem Laufe eines Uhrwerks. Die Regelmäßigkeit seiner Verrichtungen ist wahrhaft bewunderungswerth. Die tiefere Einsicht bietet so viel des Interessanten, daß wir mit dem Psalmisten einstimmen können in den Ausruf: „Ich bin wunderbarlich gemacht, wunderbarlich sind Deine Werke und das erkennet meine Seele wohl."

Ein theurer Rath.

In London lebte vor etlichen Jahrzehnten der Lord M., der in einem so hohen Grade an Podogra litt, daß er oft Wochen und Monate lang weder das Zimmer, noch den gepolsterten Armstuhl verlassen konnte. Eines Tages — er litt wieder heftige Schmerzen — klopfte es an seine Thüre und auf seine Aufforderung einzutreten erschien ein sehr anständig gekleideter Herr im Zimmer. Er verneigte sich respectvoll, stellte sich als Doctor T. vor und fuhr fort: „Der Herr Baron v. Z. . . ., den ich vom schmerzlichsten Podogra zu befreien das Glück hatte, sendet mich zu Ihnen, und wenn ich auch wenig Zeit habe, so . . ." — „Ach, bester Herr Doctor! Seien Sie mir herzlich willkommen! Sie kommen mir sehr gelegen, denn ich leide entsetzlich!" — „Können Sie denn durchaus nicht vom Stuhle aufstehen?" — „Leider nein, vier meiner Bedienten müssen mich heben und tragen." — „Sind Ihre Bedienten nicht in der Nähe?" — „Leider nicht. Ich habe sie soeben in den Keller geschickt um Wein abzuziehen." — „Schon gut! Aber rufen, recht laut rufen werden Sie doch können?" — „Leider auch nicht; wie sie selbst hören, bin ich nicht im Stande, laut zu rufen." — „Desto besser. So werde ich augenblicklich mit meinen Manipulationen beginnen." Mit diesen Worten nahm der „Doctor" die goldene Uhr des Lords vom Tische, seine silberne Dose, eine Börse mit etwa 200 Pfund aus dem Schreibtisch, kurz, was er Werthvolles erreichen konnte, grüßte den vor Staunen ganz erstarrten Patienten und sagte: „Nun empfangen Sie auch noch meinen Rath. Es ist dieser: Wenn Sie weder sich bewegen, noch um Hilfe rufen können, so schließen Sie sich entweder ein, oder lassen Sie sich von Ihren Leuten besser bewachen." Damit verschwand der seltsame Doctor.

Allerlei.

— Was mit dem Herzen geschrieben ist, soll nicht mit dem Verstande gelesen werden.

— In den Ver. Staaten sterben jährlich von 1000 Personen 18, in England 20, in Deutschland 26.

— Ein Hufeisenausstellung alter und neuer Zeiten wurde dieser Tage in London abgehalten; über 1000 verschiedene Arten waren vertreten.

— Der Boden Pennsylvaniens scheint unerschöpflich an Petroleum zu sein. Im Februar wurden wieder 476 neue Quellen angebohrt, die täglich zusammen 10,459 Faß liefern.

— Jedenfalls die größte Schafweide der Welt liegt in den texanischen Counties Webb und Dimnet. Sie umfaßt über 400,000 Acres, auf denen jährlich 800,000 Schafe weiden.

— Im amtlichen Liegenschaftsregister eines Districts in Manitoba befindet sich die Eintragung: „1276 Acres Weideland; Besitzer: Viktoria; Beschäftigung: Königin; Aufenthaltsort: Windsor in England."

— Ein Farmer in Santa Anna, Cal., welcher Alfalfa-Gras zieht, hat im vergangenen Jahre acht Ernten von demselben eingeheimst. Am vergangenen Neujahrstage hatte er mit Heumachen viel zu thun.

— Kaiser Wilhelm hat den Wunsch ausgesprochen, daß das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinfleisches baldmöglichst aufgehoben werde. Daß er damit dem Wunsche der mittleren und ärmeren Classen der deutschen Bevölkerung entgegenkommt, ist sicher.

— In Pottstown, Pa., beobachtete man dieser Tage, wie eine Henne eine Ratte tödtete, welche eine Brut Küchlein angegriffen hatte; nach der Schlacht feierte der Hahn, welcher mittlerweile von einer sicheren Stelle aus den Kampf angesehen hatte, den Sieg durch ein großartiges Triumphgekrähe.

— In Melbourne, Australien, ist die Dienstbotennoth so groß, daß die angesehensten Hausfrauen der Stadt kürzlich eine Versammlung hielten und einen ansehnlichen Geldfond zusammenbrachten, um sich Dienstmädchen aus England kommen zu lassen. Ein Dienstmädchen wird auch in Melbourne besser besoldet, als ein Lehrer in Europa.

— Die ältesten Städte Europas sind Folgende: Argos, Athen und Theben in Griechenland; Crotona und Rom in Italien; Cadiz und Sagund in Spanien; Constantinopel in der Türkei und Marseille in Frankreich, das schon 580 v. Chr. als griechische Calonie gegründet wurde. Das Alter dieser Städte liegt zwischen 2400 und 2700 Jahren.

— Aus Salt Lake City wird berichtet: „Die Scandinavier verlassen die Mormonenkirche in Schaaren. Seit zwei Jahren haben scandinavische Lutheraner und Methodisten dort gearbeitet und seither gehen mehr Scandinavier fort, als die Aeltesten neu anwerben können. Leider hatten früher die Mormonen unter den lutherischen Schweden, Norwegen und Dänen große Erfolge. Jetzt haben sich aber die Schweden und Dänen aufgerafft und suchen die Irregeleiteten wieder zurecht zu bringen."

— Ungeheuer freigebig sind englisch-amerikanische Kirchengemeinden gegen ihre Prediger. Wir haben hier keine Kanzelgenies wie Henry Ward Beecher im Auge, sondern selbst ziemlich mittelmäßige Prediger und Theologen. Ein solcher ist auch der Presbyterianerprediger Theod. Ledyard Cuyler in Brooklyn. Er trat soeben in seinem achtundsechzigsten Lebensjahre in den Ruhestand. Seine Gemeinde von der Presbyterianerkirche in der Brooklyner Lafayette Avenue verehrte ihm nämlich zum Abschied als besonderes Angebinde die Summe von $30,000, welche man ihm für seine alten Tage mit auf den Weg gab, da er von seinem Jahreseinkommen — $7000 festes Gehalt und große Einnahmen in Gestalt von Ehrensold bei Taufen, Hochzeiten, Begräbnissen u. s. w. — nicht viel habe sparen können!

— In dem zum Ackerbau-Department gehörigen Museum sind jetzt 30 verschiedene Sorten Welschkorn ausgestellt, welche allgemeine Aufmerksamkeit erregen, weil sie auf einem Strich Land gezogen worden, welches bis jetzt als unfruchtbar betrachtet und von Alex. v. Humboldt und Schriftstellern neuerer Zeit als die größte amerikanische Wüste bezeichnet wurde. Auf diesem Strich Land befindet sich die Ranche de Luce, nahe Arlington, Reno County, Kansas, welche Eigenthum des Dr. N. B. Wolfe aus Cincinnati, Ohio, ist. Im Jahre 1888 wurde das Land einfach sehr tief gepflügt und im Frühjahr 1889 zum Versuch Welschkorn darauf gepflanzt. Das Resultat war, daß auf 500 Acres 38,520 Bushel Welschkorn guter Qualität gezogen wurden, was von Sachverständigen als eine selten große Ernte betrachtet wird. Auf 140 Acres desselben Landes wurden 5320 Bushel Hafer erzielt.

Gemeinnütziges.

— Ein Pferdefreund will die Entdeckung gemacht haben, daß man das Wachsthum der Mähnen- und Schweifhaare befördern könne, wenn man dieselben täglich mit einer Auflösung von Carbolsäure in warmem Wasser gründlich wäscht. Es kommen dabei zwei Unzen carbolic acid auf fünf Pint Wasser.

— Ungedroschener Hafer ist besseres Futter für Pferde, als die Körner allein, oder wie die Körner und das Stroh, wenn beide separat gefüttert werden. Es ist viel besser, wenn Körner und Rauhfutter zusammen gefressen werden. Wir können Heu schneiden, es mit den Körnern mischen und die Masse anfeuchten; aber wir erreichen dasselbe viel billiger, wenn wir den ungedroschenen Hafer verfüttern; denn dann werden die Körner, alle Spreu und ein größer Theil des Strohes zusammen verdaut. Man erspart dabei die Mühe und Kosten des Dreschens. In dieser Weise zu verfüttern, sollte der Hafer gemäht werden, ehe die Körner ganz reif sind; er wird gut getrocknet und in der Banse untergebracht. Es ist gerade das Futter für den Winter; es wird gut verdaut, und die Thiere gedeihen besser dabei, wie bei fast jedem anderen Futter.

— Es gieb der Arzneimittel in Hülle und Fülle für Wunden, allein keine ist so ausgezeichnet für alle äußerlichen Wundschäden am Vieh, wie gerade nachstehende Salbe, deren Bereitung, Anwendung und Erfolge man bei den Kalmücken an der unteren Wolga kennen gelernt. Die Bereitung der Salbe ist einfach, wie auch die dazu genommenen Bestandtheile. Sie besteht aus Schießpulver und Fett, wobei ersteres dem Fette untermischt wird. Da die Kalmücken Mohammedaner sind, so nehmen sie zu diesem Zwecke nicht Schweinefett, sondern Hammeltalg. Doch ist das unwesentlich, man kann auch Schweinefett verwenden, da das Fett nur als Bindemittel zu betrachten ist. Die im Schießpulver enthaltenen Theil (Kohle und Salpeter) wirken antiseptisch, d. h. arbeiten dem Fäulnißprocesse entgegen. Wenn sich z. B. Rosse in Folge starken Schweißes wund gerieben haben, so ist nichts besser, als die Salbe, die nicht nur die wunden Stellen schnell heilt, sondern auch an den haarlosen Stellen glänzendes Fell erzeugt, d. h. Haarwuchs hervorruft. Ferner, wenn man Pferde im Sommer, selbst wenn sie gesund sind, mit dieser Salbe gut einschmiert und sie darauf in der Schwemme mit Seife und Bürste abwäscht, so bekommen sie nicht nur ein glänzendes Fell, sondern werden von Fliegen und anderen Insecten wenig oder fast gar nicht belästigt.

Excursion nach Missouri.

In der in No. 16 der R. auf der dritten Seite enthaltenen Anzeige der Western Land & Cattle Co., welche am 13. Mai eine Excursion nach Missouri veranstaltet, hat sich in die Verkaufsbedingungen, Abschnitt 4, ein unliebsamer Fehler eingeschlichen, indem es darin heißt, daß Käufer, die im Herbst 1890 auf das Land zu ziehen gedenken, zur Sicherstellung der Gesellschaft einen in sechs Monaten fälligen Wechsel, für eine Summe, die dem Preise von $10 für jeden gekauften Acre gleichkommt, ausstellen müssen. Dies ist aber nicht der Fall, die Gesellschaft will bloß einen Wechsel für eine Summe, von **zehn Cents** für jeden gekauften Acre. Wir drucken den betreffenden Abschnitt hier noch einmal, so wie er richtig ist, ab:

4. Käufer von Land zur Zeit der Excursion, die beabsichtigen im Herbst 1890 hinzuziehen, müssen einen in sechs Monaten fälligen Wechsel ausstellen für eine Summe, die dem Preise von 10c für jeden gekauften Acre gleichkommt, zu 6 Procent Zinsen nach dem Fälligwerden. Dieser Wechsel (Note) hat den Zweck, die Gesellschaft sicher zu stellen, daß der Contract im Herbst 1890 pünktlich eingehalten wird und wird der Wechsel derjenigen Person zurückerstattet, die im Herbst 1890 kommt um das Land zu bewohnen und zu bebauen.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 21. April. In Berlin sind 16,000 Schuhmachergesellen ausgestanden. Sie verlangen die Bewilligung eines zehnstündigen Arbeitstages und eines Wochenlohnes von nicht weniger als 20 Mark.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 19. April. Der von den Kohlengräbern in Ostrau begonnene Streik hat sich über das ganze Ostrawitzthal ausgebreitet. Alle Grubenarbeiter von Baschka, Pezna und Czelacaa haben die Arbeit eingestellt.

Wien, 24. April. In dem 43 Meilen südwestlich von Krakau belegenen Orte Biala hat eine ernste judenfeindliche Kundgebung stattgefunden. Ein 4000 Mann starker Volkshaufe überfiel das Judenviertel und plünderte und zerstörte viele Wohnhäuser und Kaufläden. Das Militär schritt ein, vermochte aber erst die Ruhe wiederherzustellen nachdem mehrere Personen auf Seiten der Ruhestörer getödtet und Viele verwundet worden waren.

Wien, 24. April. In Schüttenhofen in Böhmen sind Streikerunruhen ausgebrochen, die indessen heute von Gensdarmen unterdrückt wurden. Die Streikbewegung hat sich bis nach Bleiberg in Kärnthen und Kreuz in Krain ausgedehnt.

Italien. — London 19. April. Der „Herald" druckt heute Morgen den Bericht über eine Unterredung mit dem Papste ab, welcher Folgendes besagt. In der Besprechung der Arbeiterfrage betonte der Papst die Nothwendigkeit einer sittlichen Hebung der Arbeiter. Er beabsichtige in allen Diöcesen auf der Erde einen Ausschuß einzusetzen, der die Arbeiter an jedem Fast- und Ruhetage zusammenberufen und mit ihnen ihre Pflichten besprechen und ihnen durch Lehre und Ueberredung rechte Sittlichkeit einpflanzen solle. Gesunde Lebensregeln müßten auf die Religion gegründet werden. Die von ihm beabsichtigten Ausschüsse sollten aus Arbeitern oder Arbeiterfreunden bestehen und an der Spitze jedes Ausschusses solle ein Bischof stehen. Ueber die europäische Entwaffnungsfrage äußert der Papst: Das militärische Leben umgarne Tausende von jungen Leuten mit gewaltthätigen und unsittlichen Einflüssen und verschlechtere sie. Heere beraubten die Länder ihres Reichthums, sie entzögen dem Boden die Arbeit, besteuerten die Armen im Uebermaße, führten die Verarmung der Bevölkerung herbei, hetzten die Völker gegen einander auf und verschärften die nationalen Eifersüchteleien. Sie seien eine dem Christenthum feindliche Einrichtung. Der von Amerika angenommene Grundsatz der schiedsrichterlichen Entscheidung von Streitigkeiten sei der allein richtige, aber die meisten der Männer am Staatsruder in Europa wünschen nicht, die Wahrheit zu hören.

Rußland. — St. Petersburg, 22. April. Der Reichsrath hat einen Gesetzentwurf angenommen, welcher Kinder unter zwölf Jahren von der Fabrikarbeit ganz ausschließt und die Zahl der Arbeitsstunden für ältere Kinder und Frauen einschränkt.

Moskau, 24. April. Heute haben hier fünf Schwestern, namens Domowierow, von denen die jüngste erst neunzehn Jahre alt war, sich das Leben genommen. Die in ihrem Zimmer vorgefundene Asche ließ erkennen, daß sie vor ihrem Tode eine Anzahl Papiere verbrannt haben. Man glaubt, daß die Furcht vor der Verhaftung als Nihilistinnen sie in den Tod getrieben hat.

Rom, 21. April. Dem Kronprinzen von Italien, der gegenwärtig das südliche Rußland be-

reist, ist heute ein Eisenbahnunfall zugestoßen. Als der Bahnzug, auf dem er sich befand, die Hauptstadt des Terekbezirks, Wladikawkas, verließ, entgleiste er in Folge eine Radbruches. Der Kronprinz wurde tüchtig zusammengerüttelt und erlitt mehrere Quetschungen.

Ostindien. — Rangun, 20. April. In Taungdwingya sind 500 Häuser, darunter die Commissariatsspeicher, in welchen für eine Viertelmillion Rupien Mais lagerte, in Flammen aufgegangen.

Inland.

Springfield, O., 20. April. Zu einer heute Nachmittag im hiesigen Buck Creek von einem Negergeistlichen veranstalteten Massentaufe hatte sich eine große Menge Schaulustiger eingefunden, die dem Schauspiel von einer Brücke, die über den Bach und das daran stoßende Mühlgerinne führte, aus zusahen. Auf dem über das Mühlgerinne führenden, 105 Fuß langen Brückenbogen standen etwa 200 Menschen. Der Aelteste Green war eben in den Bach getreten, um die geeignetste Stelle zur Vornahme des Taufacts auszusuchen, da stürzte plötzlich die über das Mühlgerinne führende Brücke ein und fiel mit ihrer Last in's Wasser. Vier Personen wurden mit tödtlichen Verletzungen aus dem Wasser gezogen und etwa fünfzig Personen haben mehr oder minder erheblichen Schaden genommen.

Bayou Sara, La., 22. April. In Pointe Coupee County sind die vorderen Dämme am Mississippi-Ufer bei Preston, St. Maurice, und heute dicht oberhalb Morgan Sea gebrochen und steht dieser Schutzlinie im Verlauf von wenigen Stunden völlige Vernichtung bevor. In den letzten Tagen hat es fortwährend geregnet und unsere Lage ist über alle Beschreibung jammervoll. Die Noth in Pointe Coupee County ist entsetzlich. Es sollen viele Menschen auf Bäumen Zuflucht gesucht haben. Boote mit Geretteten fahren durch die überschwemmten Straßen, um die Leute nach den Höhen in Sicherheit zu bringen. Der Bruch bei Morgen Sea ist nun 400 Fuß weit und wird immer größer werden. Zwischen diesem Ort und Bayou Sara sind nun drei Brüche und der Strom fließt bereits überall über die Dammkrone.

New Orleans, 23. April. Nach den letzten Nachrichten aus Bayou Sara ist in letzter Nacht der Damm in Pointe Coupee Parish an noch einer Stelle gebrochen und nun die ganze Uferlinie des Parish mit Ueberschwemmung bedroht. Das nun durch die Brüche bei Morganza einströmende Wasser muß die ganze Gegend zwischen Atchafalaya und dem Mississippi vom Old River oben bis Bayou Lafourche unten, ein Gebiet von 700 Quadratmeilen, überschwemmen. Aus dem Innern des Parish Pointe Coupee liegen keine Nachrichten vor; Boote nehmen alle Diejenigen, die sich auf die Dämme gerettet haben, auf. Da schon seit Wochen die Dammbrüche erwartet worden sind, darf man annehmen, daß Alle die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, damit kein Menschenleben den Fluthen zum Opfer fällt.

New Orleans, 23. April. Gestern Nacht traf ein furchtbarer Tornado den zwanzig Meilen südlich von Austin, Texas, gelegenen, von 600 Menschen bewohnten Ort Kyle. Viele Gebäude wurden umgeworfen und einige vollständig zerstört. Das Kyle-Institute, ein zweistöckiger Bau, wurde aus den Grundfesten gehoben und dreißig Fuß weit weggeführt, ohne sonstigen Schaden zu nehmen. Mehrere feine Pferde und einiges Rindvieh wurden erschlagen, aber wunderbarer Weise ist kein Menschenleben dem Sturm zum Opfer gefallen. Die in der Sturmbahn liegenden Farmen und Pflanzungen erlitten großen Schaden.

Denver, 24. April. Der fünfjährige Junge der Frau Knapp in Colorado Springs, den seine Mutter mit einem dreijährigen Brüderchen in der Kinderstube allein gelassen hatte, während sie ihren Hausarbeiten nachging holte eine Pistole aus seines Onkels Schlafzimmer und spielte damit. Die Pistole entlud sich und der Schuß tödtete das Brüderchen.

Shelburne, Ont., 24. April. Heute Morgen traf hier die Nachricht ein, daß der zwei Meilen von hier wohnhafte, vermögende Farmer Morrison drei seiner Kinder in einem mit Regenwasser gefüllten Fasse ertränkt hat und von Nachbarn an einem Bache besinnungslos aufgefunden worden ist. Später wurde ermittelt, daß seine Frau vor einigen Tagen von Hause fortgegangen war und ihrem Manne die Pflege von fünf Kindern im Alter von drei bis fünfzehn Jahren überlassen hatte Das älteste, ein Mädchen, schlief mit dem jüngsten, einem Knaben, in einem Bett und war bei dem Erwachen am Morgen verwundert, das Brüderchen im Bett nicht zu finden. Bei näherer Untersuchung fand es die Leichen des Kleinen und zweier anderen Geschwister auf dem Fußboden der Küche neben dem Wasserfasse. Daneben stand auf einem Tische eine mit Laudanum nur theilweise gefüllte Flasche. Augenscheinlich hatte Morrison in einem Anfall von Geistesstörung die drei Kinder ertränkt, dann eine große Menge Laudanum zu sich genommen und darauf den Versuch machen wollen, sich in dem Bache zu ertränken. Allem Anschein nach ist der Mann tödtlich vergiftet.

Minnesota-Farm-Land.

1. 160 Acres (bekannt als Enns-Farm) am Watonwau-Fluß, gutes Wohnhaus u. Stall und mehrere Nebengebäude, 25 Acres eingezäunt, zehn Acres Naturwald, auch Obstgarten, 100 Acres unter Cultur.

2. 160 Acres (bekannt als Martens-Farm), vier Meilen von Mountain Lake; hat gutes Wohnhaus, Stall und Speicher, 5 Acres Pappelbäume, 90 Acres unter Cultur, guten Brunnen.

3. 120 Acres Schulland, 1 Meile Nord vom Brüder-Versammlungshause, am Fisch Lake, 30 Acres unter Cultur.

Wegen Preise und Bedingungen wende man sich an JOHANN JANZEN, Mountain Lake, Minn., oder an die Eigenthümer GEBR. SIEMENS, Gretna, Manitoba.

18—20,'90.

AGENTS WANTED to canvass for the sale of our Home-Grown Nursery Stock. **MOST LIBERAL TERMS.** Unequaled facilities. One of the *largest, oldest-established, and best known Nurseries* in the country. Address, W. & T. Smith, Geneva Nursery, Established in 1846. Geneva, N.Y.

15—20,'90.

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel 25 Cents.

Dr. Kiefer's
Hämorrhoiden-Salbe.
(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel 50 Cents.

Dr. Kiefer's Flechtensalbe
(Tetter Ointment.)

heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ringflechten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen 50 Cents.

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

Agenten verlangt, sendet für Circulare.

Kiefer Pill Co., 770 Park Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.

14'90—13'91

Marktbericht.

25. April 1890.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	88 —88½
Winterweizen, No. 2, roth	88 —88½
Mais, No. 2	32½
Hafer, No. 2,	24⅜—24½
Roggen, No. 2	49½—
Gerste No. 1	45 —53
No. 3	28 —35
Viehmarkt:	
Stiere	$3.25—4.90
Stockers und Feeders	2.40—3.90
Schweine	4.05—4.20
Schafe,	5.25—5.80
Lämmer	5.50—6.80

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2,	82⅛—
Gerste, No. 2,	44½
Viehmarkt:	
Stiere	$ 3.00— 4.50
Kühe	1.25— 3.00
Stockers	2.45— 2.65
Feeders	2.75— 3.00
Kälber	1.50— 2.50
Bullen	1.75— 2.75
Milchkühe	20.00—25.00
Schweine	4.15— 4.25
Schafe	3.50— 5.25
Lämmer	4.50—6.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	.86

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2,	86
Mais, No. 2,	30½
Hafer, No. 2,	25

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart,	74
No. 2 roth	80½
Mais No. 2	27½
Hafer,	24
Viehmarkt:	
Stiere	$3.40 —4.75
Stockers und Feeders	2.60 —3.50
Kühe	1.75 —3.40
Schweine	3.90 —4.05
Schafe	4.00 —5.50

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechsel-Geschäft

besorgen.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen.

Farmer, bringt eure alten „Plano-" Selbstbinder zu uns bei Zeiten. Wir besorgen euch die Reparaturen dafür und bringen sie in Ordnung.

Quiring und Andres, Newton, Kansas.

13 '90—12,'91.

Forni's
Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

18,'90—17,'90.

Bankgeschäft der Gebrüder Siemens & Co., GRETNA, MANITOBA.

Alle Bankgeschäfte werden pünktlich besorgt.

Für eingezahltes Geld **bezahlen wir Zinsen**, und geben das Vorrecht, es vor der Zeit zu heben

Stellen **Wechsel** (Drafts) aus auf Europa, die Ver. Staaten und Canada, in solchem Gelde und in solcher Summe wie man wünscht.

Geld auf Land leihen wir aus zu 8 Procent, mit dem Vorrecht, jährliche Abzahlungen zu machen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Stellen **Passage-Scheine** aus von und nach Europa über die besten Dampfschiff Linien.

Reisepässe für's Ausland, **gerichtliche Documente**, wie: Kaufbriefe, Contracte u. s. w. besorgen wir auf's Schnellste.

Gelder werden **eincassirt** und prompt übermittelt.

Wir haben einige **Farmen**, gutes Land zum Verkauf auf günstige Bedingungen. Um weitere Auskunft sprechet vor in der Bank.

42,'89—41,'90.

— Die —

Western Land & Cattle Co.

in Kansas City, Mo.,

ist die Eigenthümerin eines

großen Landstriches in Süd-Missouri,

deſſen Besiedelung sie wünscht.

Sie bietet jenes Land zu sehr **niedrigen Preisen** auf **lange Zeit** und gegen **billige Zinsen** an.

Das Land ist von mehreren Abgeordneten von Kansaser Mennoniten-Gemeinden besichtigt und von diesen in der „Rundschau" (No. 7 und 10 d. J.) beschrieben worden. Mehrere Familien sind entschlossen, im Frühjahr 1890 auf jenes Land zu ziehen.

Die Gesellschaft veranstaltet am 13. Mai d. J. **eine große Excursion** für Käufer und solche, die das Land besichtigen wollen. Die Einzelheiten sind auf der dritten Seite in No. 16 der „Rundschau" bekannt gemacht.

Johann Harms in Hillsboro, Kansas,

der Vertreter der Gesellschaft, ladet Alle, die sich für jenes Land interessiren, zum schriftlichen Verkehr mit ihm ein und wird bereitwilligst jede gewünschte Auskunft ertheilen.

12—20,'90.

THE ELKHART
BELGIUM DRAFT HORSE IMPORTING CO.

Barns located 8 miles South of Elkhart, 8 miles North of Nappanee, and 8 miles West of Goshen.

We have the largest selection of Belgian Draft horses in America. We also have a fine selection of French Coach horses. All horses imported in 1889 are thoroughly acclimated to our country. These horses weigh from 1600 to 2200 lbs. Four importations arrived in 1888, and monthly importations during the summer of 1889. We call the especial attention of those who desire to raise good stock. to this valuable breed. Terms easy, Visitors welcome, Correspondence solicited. Address,

BELGIUM DRAFT HORSE IMPORTING CO., ELKHART, IND.

15--24,'90.

FITS STOPPED FREE *Marvelous Success.* Insane Persons Restored. DR. KLINE'S GREAT NERVE RESTORER *for all* BRAIN & NERVE DISEASES. *Only sure cure for Nerve Affections, Fits, Epilepsy, etc.* INFALLIBLE if taken as directed. *No Fits after first day's use.* Treatise and $2 trial bottle free to Fit patients, they paying express charges on box when received. Send names, P. O. and express address of afflicted to DR. KLINE, 931 Arch St., Philadelphia, Pa. See Druggists. *BEWARE OF IMITATING FRAUDS.*

50,'89--49,'90

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street, Cincinnati, O.

15,'90--14,'91.

Passage-Scheine von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Nur für kurze Zeit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

für $5.00.

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,518 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'90—20,'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 948 Prospect Straße

Für ein Instrument, den Lebenswecker mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode. $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50

Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	$0.15.
12 „	1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von C. Gebhardt.

(Herausgegeben von Jacob Block, Gnadenfeld, Gouv. Taurien, Rußl., 1884.)

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. **Chicago, Ill.**

26 '90—25,'91.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Both, Lushton, York Co., Neb.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.10
Preis per Dutzend	$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.15
Preis per Dutzend	1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen	.20
Preis per Dutzend	2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.